

Genossen wollen es nicht länger dulden, daß man in der Brigade kommandiert und die Meinung der Kollegen unterdrückt, und sie werden darauf achten, daß die Brigadiere ihre Anleitung und Hilfe verbessern. Alles zusammen wird dazu beitragen, die Autorität der Brigadiere herzustellen.

Die Beachtung des Statuts führt zur richtigen Organisation der Arbeit

Das Statut ist für jeden Genossenschaftsbauern ein Gesetz, dem er sich freiwillig unterstellt hat. Dieses Gesetz nimmt in seinem Leben und in dem seiner Familie einen besonderen Platz ein. Aber die Mitglieder der LPG „Ernst Thälmann“ kannten ihr Statut gar nicht oder nur sehr oberflächlich. In dieser Unkenntnis lag die tiefe Ursache, warum sie das genossenschaftliche Eigentum mißachteten und eine schlechte Arbeitsmoral und -disziplin zeigten. Auch mit dieser Frage hatte sich die neue Parteileitung sofort beschäftigt. Um das Versäumte nachzuholen, beauftragte die Parteileitung einige Genossen, in den vier Brigaden über das Statut zu sprechen. In diesen interessanten Aussprachen ging es darum, die noch vorhandene Landarbeiterideologie zu beseitigen, die sich darin zeigte, daß viele Genossenschaftsbauern, vor allem die früher Landarbeiter waren, sagten: Hauptsache ist, ich bekomme mein Geld und arbeite acht Stunden, alles andere interessiert mich nicht. In diesen Auseinandersetzungen kam zum Ausdruck, daß sich diese Genossenschaftsbauern gar nicht als solche fühlten, sondern als Angestellte der LPG.

Die Veränderung der Arbeit in den Brigaden, die Erhöhung der Verantwortung jedes einzelnen für seine Arbeit wird helfen, die letzten Reste dieser falschen Einstellung zu beseitigen.

Die wirtschaftliche Rechnungsführung, die Genosse Steinberg eingeführt hat, gibt zu jeder Zeit sofort Auskunft darüber, in welcher Brigade es mit der Arbeit nicht so recht klappen will und wo man mit den Geldern der Genossenschaft nicht sparsam wirtschaftet. Diese Signale orientieren jetzt die Parteileitung und den Vorstand über alle wichtigen wirtschaftlichen Vorgänge auf den Feldern und in den Ställen. Zum Beispiel bestand früher überhaupt keine Kontrolle über die verbrauchten Arbeitseinheiten. Diese Zahlen haben jetzt für die Genossenschaftsbauern große Bedeutung. Das half, die Brigaden zur Kontrolle ihrer eigenen Arbeit zu erziehen. So kam es z. B. vor, daß die Feldbaubrigade Grubnitz, deren Brigadier Genosse Baude ist, im Januar, Februar und März ihre geplanten Arbeitseinheiten mit jedem Monat mehr überzog. In der Brigade kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, wobei es sich herausstellte, daß sie selbst nicht alle Möglichkeiten ergriffen hatten, die Arbeit besser zu organisieren. Aber auch die Brigade der MTS mußte kritisiert werden.

Die Kontrolle durch die wirtschaftliche Rechnungsführung nimmt auch auf die Verbesserung der Arbeitsmoral Einfluß. Sie erzieht die Brigaden dazu, von sich aus zu fordern, daß verbummelte Arbeitszeit von den geleisteten Arbeitseinheiten abgezogen wird.

Auch im Umgang mit dem genossenschaftlichen Eigentum haben sich die Genossenschaftsbauern gebessert. Die Reparaturen für Maschinen und Geräte sind bedeutend niedriger als im Jahre 1955. Die LPG beanspruchte von den im I. Quartal geplanten 3200 DM für Reparaturen nur 3000 DM, obwohl in diesem Zeitraum sämtliche Maschinen für die Frühjahrsbestellung hergerichtet wurden. Die ständige Kritik der Genossen an Erscheinungen der Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit erzog die Genossenschaftsmitglieder zu einer immer besseren Arbeitsmoral und -disziplin. Daß die Genossen Fortschritte erzielt haben, zeigte